

DiStA Forschungswerkstatt 2026

Programm

- 10:00 Begrüßung
- 10:15 - 10:45 **Veronika Bachleitner** (Universität Wien, TU Wien):
Epistemische Atmosphären und Zugehörigkeit:
Eine ethnographische Untersuchung
wissenschaftlicher Wissenskulturen
(30 Minuten)
- 10:50 - 11:20 **Ema Benčíková** (TU Wien/ Akademie der Bildenden
Künste) und **Elena Lach** (Universität Wien):
utterstutterclutter:
Nööøï\$eèy_#(hyper)'textual'_læńDβcåPêśś
(30 Minuten)
- 11:25 - 11:55 **Kay Kender** (TU Wien, HCI Group, ACCESSTECH):
Faschismus und Naturschutz
(30 Minuten)

- 12:00 - 13:00 Panel-Diskussion:
Wie wirkt sich Spar-Politik auf das Leben von behinderten Menschen aus?
Was können die Disability Studies für mehr Selbstbestimmung und Teilhabe tun?
(60 Minuten)
Mit:
Ursula Naue – Politikwissenschaftlerin, Uni Wien
Pia Röhrer – Sozioökonomin, WU Wien
Paulina Spelbrink – Psychologin, Medizinische Universität Wien, Österreichischer Gehörlosenbund
Florian Slansky – Jurist, Leitung Büro der Anwältin für Gleichbehandlungsfragen für Menschen mit Behinderungen
Moderation: **Katta Spiel** (Crip Collective, TU Wien)
- 13:00 - 14:00 Mittagspause
Ema Benčíková und **Elena Lach**:
utterstutterclutter Update + Screensaver
(60 Minuten)

- 14:00 - 14:40 **Leo Hosp** (Johannes Kepler Universität Linz):
Autism Aesthetics und Sensory Access:
Zur Bedeutung von Technik für die sensorischen
Erfahrungen von autistischen Erwachsenen
(40 Minuten)
- 14:50 - 15:30 **Oliver Suchanek** (Crip Collective) und
Lydia Kremslehner:
Accessible Kunstaustellung - Zusammenarbeit
zwischen tauben und taubblinden Künstler*innen
(40 Minuten)
- 15:35 - 15:45 **Ema Benčíková** und **Elena Lach**:
utterstutterclutter Update
(10 Minuten)
- 15:45 - 16:00 Abschluss
- 16:00 Ende

Beschreibungen der Beiträge

Epistemische Atmosphären und Zugehörigkeit: Eine ethnographische Untersuchung wissenschaftlicher Wissenskulturen

Von **Veronika Bachleitner** (Universität Wien, TU Wien)

Ich plane eine Doktor-Arbeit im Bereich Wissenschafts-Forschung.
Ich untersuche Orte, an denen Wissenschaft gemacht wird.

Mich interessiert besonders:

Warum fühlen sich manche Menschen an bestimmten Forschungs-
Orten „gut aufgehoben“?

Warum können sie dort gut denken, forschen und Ideen entwickeln?

Viele wissenschaftliche Umgebungen passen besser zu manchen
Arten des Denkens als zu anderen.

Zum Beispiel können manche Menschen Informationen anders
wahrnehmen oder verarbeiten.

Das kann mit Autismus, ADHS, chronischen Erkrankungen oder
sensorischen Unterschieden zusammenhängen.

Ich möchte nicht nur Probleme untersuchen.

Ich möchte Orte finden, an denen Unterschiedlichkeit gut
funktioniert.

Diese Orte sind oft nicht extra als „inklusiv“ geplant.

Trotzdem fühlen sich manche Menschen dort anerkannt und

zugehörig.

Für mein Projekt möchte ich mit Menschen sprechen und Forschungs-Orte beobachten.

Die Gespräche sollen nicht nur verbal sein.

Ich möchte auch mit Bildern, Gegenständen, Wahrnehmung oder räumlichen Anordnungen arbeiten.

So können verschiedene Menschen ihre Erfahrungen besser ausdrücken.

Das Projekt ist auch durch meine eigenen Erfahrungen entstanden.

Ich suche selbst nach wissenschaftlichen Umgebungen, in denen unterschiedliche Arten des Forschens anerkannt werden.

Bei der Forschungs-Werkstatt wünsche ich mir Austausch mit anderen Forschenden.

Ich freue mich über Feedback zu meinen Begriffen und Methoden.

utterstutterclutter:

Nööøï\$eëy_#(hyper)'textual'_læńDβcåPêśś

Von **Emā Benčiková** (TU Wien/ Akademie der Bildenden Künste) und **Elena Lach** (Universität Wien)

utterstutterclutter: noisy hypertextual landscapes ist ein künstlerisches Forschungsprojekt von Ema Benčiková und Elena Lach.

Den Titel haben wir gewählt, weil er schön aussieht. So wie Berge und Täler. Der Titel ist eine Landschaft.

Der Untertitel ist auf Englisch und beschreibt die Landschaft.

noisy bedeutet laut oder unruhig oder rauschend.

hypertextual bedeutet Text, der auf andere Texte verweist. Wie ein Link auf den mensch klicken kann.

Landscapes bedeutet Landschaften.

Wir beschäftigen uns mit Kommunikation.

Kommunikation ist Austausch durch ein Medium. Ein Medium ist z.B. gesprochene Sprache, Gebärdensprache, Bilder oder Text.

Die Forschungswerkstatt findet online statt. Darum ist das Medium Text.

Wir fragen: Was behindert Kommunikation?

Und wir fragen: Was ist behinderte Kommunikation?

Oft wird gesagt: Kommunikation funktioniert nicht.

Wir finden: Behinderte Kommunikation funktioniert anders.

Wir wollen herausfinden, wie behinderte Kommunikation

funktioniert. Und dann wollen wir behindert kommunizieren. Weil

das neue Wege ermöglicht.

Das nennen wir crippling communication.

Wir bringen komplizierte Texte mit.

Aber wir werden mit den komplizierten Texten spielen.

Magst du mitspielen? Dann melde dich bei Janis (an ihre Email: janis.meissner@tuwien.ac.at), damit wir wissen, wer dabei ist.

Du kannst auch nur zuhören und zuschauen.

Faschismus und Naturschutz

Von **Kay Kender** (TU Wien, HCI Group, ACCESSTECH)

Viele Leute denken: Zugang zu Natur ist ein Luxus.

Das stimmt aber gar nicht.

Zugang zu Natur ist für uns Menschen lebens-wichtig.

Warum gibt es dann so wenige zugängliche Natur-Erfahrungen für Menschen mit Behinderungen?

Einerseits: weil viele Leute nicht wissen, wie wichtig Natur für Menschen ist.

Andererseits: wegen unseren Vorstellungen von Naturschutz.

Der Naturschutz in Österreich hat national-sozialistische Wurzeln.

Die beeinflussen bis heute, was wir unter dem Begriff "Natur" verstehen.

Ideen aus der Vergangenheit beeinflussen bis heute, wie wir mit der Natur umgehen.

Wir wollen die Natur schützen und denken: die Menschen sind die Feinde von der Natur.

Das hat Auswirkungen darauf, wer Zugang zur Natur hat.

Wir glauben, "unberührte" Natur ist wichtig. Das heißt: wir sollen nichts in der Natur bauen.

Damit schließen wir aber viele Menschen aus. Zum Beispiel Menschen, die Wege brauchen.

Aus unserer Geschichte können wir lernen. Wenn wir uns Beispiele von Früher anschauen, merken wir: viele von den Sachen, die wir über die Natur denken, haben sich bis heute nicht verändert.

Unsere Vorstellung davon, wie wir mit der Natur umgehen wollen ist sehr ähnlich wie damals in der Zeit vom National-Sozialismus.

Dabei gibt es aber auch andere Ideen über Naturschutz und wie man im Einklang mit der Natur leben kann. Es gibt zum Beispiel Naturschutz wo Menschen in der Natur Sachen bauen dürfen.

Viele dieser Ideen kommen aber nicht aus Europa oder aus der Wissenschaft. Sie kommen von indigenen Menschen. Sie sind deswegen nicht so oft ein Thema in der Forschung bei uns. Aber wir können viel von diesen Ideen lernen. Die müssen wir dann aber auch richtig zitieren und respektvoll behandeln.

Es ist wichtig, dass wir uns mit dem Thema „Zugang zu Natur“ beschäftigen. Es ist wichtig, dass Menschen mit Behinderungen Zugang zu Natur haben.

Deswegen müssen wir mehr forschen zum Thema „Zugang zur Natur“. Dann können wir endlich die alten Werte ändern und neue Ideen überlegen. Dann können wir Menschen mit Behinderungen mitdenken in der Natur.

Autism Aesthetics und Sensory Access: Zur Bedeutung von Technik für die sensorischen Erfahrungen von autistischen Erwachsenen

Von **Leo Hosp** (Johannes Kepler Universität Linz)

In meinem Beitrag geht es um Autismus, Sinneswahrnehmung und Technik. Sinneswahrnehmung bedeutet zum Beispiel: hören, riechen, sehen, fühlen oder Gleichgewicht halten.

Ich bin selbst autistische Erwachsene. Ich habe mit anderen autistischen Erwachsenen gesprochen. Wir haben über ihre Sinneswahrnehmung im Alltag gesprochen. Dabei ging es auch um Technik.

Manche autistischen Erwachsenen nutzen Technik. Sie fühlen sich damit wohler. Zum Beispiel tragen sie Kopfhörer gegen Lärm. Damit sind sie seltener überreizt.

Aber Technik kann auch stressig sein. Zum Beispiel laute Geräusche, piepsende Küchengeräte oder viele Bildschirme in öffentlichen Räumen. Das kann zu viel werden.

Technik kann positiv, negativ oder neutral für die Sinneswahrnehmungen von autistischen Erwachsenen sein. Das ist nicht bei allen gleich. Es gibt unterschiedliche Sinneswahrnehmungen.

Autistische Sinneswahrnehmung wird oft als Fehler oder als persönliches Problem angesehen. Mein Beitrag zeigt: Autistische

Sinneswahrnehmung ist kein Fehler und kein persönliches Problem.
Auch Umwelt und Technik spielen eine Rolle.

Autistische Menschen müssen Technik im Alltag selbstbestimmt
nützen können. Sie können sich mit Technik wohler fühlen. Aber
Technik soll autistische Menschen nicht zur Anpassung an ihre
Umwelt zwingen.

Accessible Kunstausstellung - Zusammenarbeit zwischen Tauben und Taubblinden Künstler*innen

Von **Oliver Suchanek** (Crip Collective) und **Lydia Kremslehner**

Es geht um eine Accessible Kunstausstellung.

Accessible bedeutet leicht zugänglich.

Das heißt, die Kunstausstellung war leicht zugänglich.

In einer Kunstausstellung wird Kunst gezeigt.

Das haben taubblinde Menschen gemacht.

In der Kunstausstellung gab es haptische Kunst.

Das ist Kunst zum Angreifen.

Das ist für taubblinde Menschen wichtig.

Das ist aber auch für alle Menschen gut.

Deswegen machen wir den Vortrag.

Wir erzählen was wir gemacht haben.

Wir erzählen auch wie wir das gemacht haben.

Denn das können alle lernen.

Beschreibungen der Personen am Panel

Ursula Naue

Ich heiÙe Ursula Naue.

Ich bin Politikwissenschaftlerin.

In der Politikwissenschaft denken wir über das Zusammenleben in der Gesellschaft nach.

Ich forsche zum Thema Behinderung.

Ich war viele Jahre im Monitoringausschuss zur Umsetzung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen.

Und ich war auch viele Jahre bei der Wiener Monitoringstelle für die Rechte von Menschen mit Behinderungen.

Pia Röhrer

Pia Röhrer ist Sozioökonomin mit Fokus auf politische Ökonomie, soziale Ungleichheit und gesellschaftliche Transformation.

Sie arbeitet an der Schnittstelle von Wissenschaft, Politik und Öffentlichkeit.

Paulina Spelbrink

Paulina Spelbrink ist Psychologin und arbeitet als Lehrende an der Medizinischen Universität Wien. Ihr Lehrschwerpunkt liegt im kultursensitiven Umgang mit gehörlosen Patient:innen. Für diese Tätigkeit wurde sie mit dem Veronika-Fialka-Moser-Diversitäts-Preis der MedUni Wien ausgezeichnet. Sie ist auch im Vorstand des Österreichischen Gehörlosenbundes (ÖGLB).

Florian Slansky

Mag. Florian Slansky ist Jurist und seit März 2025 Büroleiter des Büros der Anwältin für Gleichbehandlungsfragen für Menschen mit Behinderungen. Das Büro der Anwältin für Gleichbehandlungsfragen für Menschen mit Behinderungen berät und unterstützt Menschen, die Diskriminierungen auf Basis des Bundes-Behindertengleichstellungsgesetzes (BGStG) sowie des Behinderteneinstellungsgesetzes (BEinstG) erleben. Er begleitet Schlichtungsverfahren vor dem Sozialministeriumservice und unterstützt Menschen ihr Recht durchzusetzen. Er berät Menschen zum Diskriminierungsschutz rechtlich und nimmt an politischen Austauschen teil, um Empfehlungen und Stellungnahmen der Behindertenanwältin abzugeben.